

Unser aktuelles Artenschutzprojekt: Die Wiederansiedlung der Äsche in der oberen Nidda



Als größter und längster Fluss im Wetteraukreis spielt die Nidda als Lebensraum in unserer Region eine wichtige Rolle. Durch umfangreiche Maßnahmen in der Abwasserbeseitigung hat sich die Wasserqualität wesentlich verbessert und durch Renaturierungsmaßnahmen konnten die massiven Zerstörungen durch den Gewässerausbau zumindest teilweise abgemildert werden.

Auch werden nun im Zuge der europäischen Wasserrahmenrichtlinien die Wanderhindernisse sukzessive beseitigt. Somit sind die grundlegenden Voraussetzungen geschaffen worden, dass einstmals häufig vorkommende Fischarten, die seit Jahrzehnten ausgerottet oder fast verschwunden waren, sich wieder in der heimischen Fauna etablieren können, oft jedoch nicht ohne Hilfe des Menschen.

Eine dieser Arten ist die Äsche:

Bis in die achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts wurden vereinzelt noch Äschen in der Nidda gefangen. In den letzten 10 Jahren wurden jedoch nur noch 2 Exemplare gefangen, und da die Äsche in unserem Vereinsbereich ganzjährig geschützt ist, wieder zurückgesetzt. Ein sehr kleiner Restbestand hat sich demnach noch erhalten, der jedoch ohne unser Artenschutzprojekt nicht überleben kann.



Bild eines naturnahen und reich strukturierten Abschnittes zwischen Ober- Schmitten und Eichelsdorf: typischer Lebensraum der Äsche

In der Einteilung der Fließgewässer unterscheidet man ab der Quelle Bachforellenregion, Äschenregion, Barbenregion, Brachsenregion und Brackwasserregion im Mündungsbereich.

In der Nidda sind Bachforellen-, Äschen- und Barbenregion im Bereich der Pachtstrecke des Vereins anzutreffen.

Leider ist von den drei „Leitfischen“ dieser Regionen nur die Bachforelle zahlreich in der Nidda vertreten.

Aufgrund der anzutreffenden Gewässerbedingungen (Fließgeschwindigkeit, Wassertemperatur, Strukturierung des Gewässers) bietet der Bereich der Kernstadt Nidda bis etwa zum Ortsteil Eichelsdorf beste Voraussetzungen, die Äsche in der Nidda wieder heimisch zu machen.

Die Äsche zählt zu unseren schönsten und anspruchvollsten Fischen. Sie benötigt kaltes, sauerstoffreiches Wasser mit festem und kiesigem Untergrund, wird bis über 50 cm groß und ca. 2 Kg schwer.

Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Insekten, die sie sowohl unter Wasser als auch an der Oberfläche erbeutet.

Nur große Exemplare ernähren sich auch von kleinen Fischen.



Überströmte Kiesbänke, wechselnde Strömungsgeschwindigkeiten und Wassertiefe - typischer Lebensraum der Äsche (Ober-Schmitten)



Bis vor einigen Jahren nicht mehr in der Nidda zu finden: Der flutende Hahnenfuß, eine Wasserpflanze, die hervorragende Unterstände für Jungfische und gleichzeitig Lebensraum für Wasserinsekten bietet. Mittlerweile im Oberlauf der Nidda wieder häufiger anzutreffen.

In der Laichzeit von März bis Mai legt ein Äschenweibchen bis zu 10.000 Eier bis zu vier Zentimeter tief in das Bodensubstrat überströmter Kiesbänke.

Hierin liegt eine der Hauptursachen für den dramatischen Rückgang der Äschenbestände in den letzten Jahrzehnten:

- **Querverbauungen (Wehre, Sohlabstürze u.ä.) verhindern das Aufsteigen der laichbereiten Äschen in Gebiete mit geeigneten Kiesbänken.**
- **Gewässerausbau und technische Gewässerunterhaltung haben vielerorts diese Bereiche komplett zerstört.**

Ein sicheres Indiz dafür, dass die obere Nidda zur Fortpflanzung der Äsche geeignete Habitate aufweist, ist die Tatsache, dass die Bachforelle sich im gesamten Bereich sehr zahlreich natürlich fortpflanzt. Dies geschieht auf ähnliche Weise wie bei der Äsche.



Junge Bachforelle aus natürlicher Fortpflanzung

In den vergangenen Jahren stellte die Beschaffung geeigneter Äschen-Setzlinge ein großes Problem dar.

Es gab große Schwierigkeiten bei der künstlichen Vermehrung und der Aufzucht der Jungäschen.

Glücklicherweise hat ein Fischzüchter in der hessischen Rhön hierbei erstaunliche Erfolge erzielt, was überhaupt erst eine Wiederansiedlung der Äsche ermöglichte.

Die Fischzucht Keidel, die sich auf extensive Bachforellenzucht („Rhöner Bachforelle“) und die Aufzucht heimischer Äschenstämme aus hessischen Gewässern spezialisiert hat, ist in der Lage, größere Mengen 10 bis 12 cm große Jungäschen zu liefern.

Hierbei unterliegen alle Zuchtfische einer strengen Kontrolle und werden regelmäßig auf ihren Gesundheitszustand (Viren, Parasiten und anatomischer Zustand) vom Landeslabor Hessen untersucht.

Glücklicherweise kann der ASV Nidda auch aus den Erfahrungen anderer Wiederansiedlungsmaßnahmen profitieren.

Seit mehreren Jahren führt die Arbeitsgemeinschaft Sinntal in Zusammenarbeit mit dem Züchter Keidel an der hessischen Sinn erfolgreich ein Wiederansiedlungsprogramm durch.

Motiviert von diesen Erfolgen, beschloss der Vorstand aus eigenen finanziellen Mitteln im Frühjahr 2007 einen Erstbesatz mit 1200 Jungäschen durchzuführen.



Besatz im Jahr 2007:

Jungfische werden nach vorsichtiger Anpassung an die Wassertemperatur in der Nidda ausgesetzt. Über mindestens 5 Jahre werden so ca. 8000 Jungfische eingebracht.



Jungfische beim „Fototermin“ vor dem Aussetzen in die Nidda

Der erste Besatz mit Äschen hat bereits erfreuliche Ergebnisse gezeigt: Bereits nach vier Monaten konnten bei Zufallsfängen mit der künstlichen Fliege beim Forellenfischen 3 Äschen fotografiert und gemessen werden. Hierbei zeigte sich, dass das Wachstum der Fische im optimalen Bereich lag, was ebenfalls die Eignung der Nidda für Äschen unter Beweis stellt.



Jungäscche aus dem Erst-Besatz 2007 nach 5 Monaten: 22 cm lang.

Nachdem unser Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, erhielten wir die Zusage des Wetteraukreises (Naturschutzbehörde) auf finanzielle Bezuschussung mit 2.000 € Um einen nachhaltigen Aufbau einer Äschenpopulation zu erreichen, ist es notwendig, über einen fünfjährigen Zyklus Jungäschen zu besetzen.

Hierdurch wird sichergestellt, dass über die Lebensspanne einer Äsche jeweils jährlich Jungfische hinzukommen, um alle Altersstufen einer Äschenpopulation aufzubauen.



Männliche Äsche im April 2008: 38 cm lang

Nach Einsetzen der Geschlechtsreife ab 2-3 Jahren beim Männchen und 3-4 Jahren beim Weibchen, kommt dann natürlicher Nachwuchs hinzu.

Im Frühjahr 2008 waren wir begeistert, als wir in Eichelsdorf drei geschlechtsreife Äschen beim Ablachen beobachten konnten. Dies zeigt also, dass die Wiedereinbürgerung der Äsche in der Nidda auf gutem Weg ist.

Die Gesamtkosten für unser Projekt, ohne Berücksichtigung der ehrenamtlichen Helfer und der notwendigen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Besatz, belaufen sich auf ca. 8.000 €, sodass wir uns über jede Spende für unser Projekt freuen.

Sollte die Wiederansiedlung der Äsche in der Nidda gelingen, hätte nicht nur die Äschenregion in der Nidda ihren Namen wieder verdient, sondern man hätte einer europaweit bedrohten Tierart bei ihrem Überlebenskampf in den vom Menschen negativ veränderten Gewässern geholfen.

Leider haben bedrohte Fischarten in der Vergangenheit nicht nur annähernd so viel Beachtung gefunden, wie dies zum Beispiel bei Vogel- oder Säugetierarten der Fall war.

Bedingt dadurch, dass Fischereivereine neben Naturschutz auch die Natur nutzen, werden den Vereinen bei ihren Bemühungen um den Erhalt bedrohter Arten leider oft auch weniger ehrenvolle Absichten unterstellt, will man doch vielleicht nur „mehr edle Speisefische erbeuten“.

Hierzu können wir versichern, dass selbst bei optimalem Verlauf unseres Projektes, die Äsche dennoch über viele Jahre weiter einem grundsätzlichen, ganzjährigen Fangverbot unterliegen muss und wird.

Auch weisen wir darauf hin, dass zu keiner Zeit Hobbyfischer am Rückgang oder gar an der Ausrottung einer Fischart schuldig waren.

Hier waren immer Faktoren wie Gewässerverschmutzung, Gewässerverbauung und Gewässerausbau mit technischer Gewässerunterhaltung ausschlaggebend.

Ohne den massiven finanziellen und ideellen Einsatz der Fischereivereine wären sehr viele unsere heimischen Gewässer weniger fisch- und artenreich.

Auch haben gerade die Fischereivereine sehr früh um Gewässerreinigung und den Schutz noch intakter Gewässerstrukturen gekämpft.



Unmittelbar nach dem Aussetzen suchen die Jungäschen einen geeigneten Standort, immer gegen die Strömung stehend und auf Nahrung wartend.